



Vierteiljährlicher Abonnement... 50 St., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Injectionsgebühr für den Mann einer jeden halbjährigen Zeit 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 137. Morgen-Ausgabe.

Zweiundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Mittwoch, den 23. März 1881.

Unseren geehrten Abonnenten, welche bisher die zweite Ausgabe des Mittagsblattes mit den Schluß-Coursen der Breslauer und den Anfangs-Coursen der Berliner und Wiener Börse durch die nach Schluß der hiesigen Börse abgehenden Züge (nach Oberschlesien mit dem 4-Uhr-Zuge) erhalten haben, werden wir dasselbe auch im nächsten Quartal in derselben Weise übermitteln; neue Meldungen für diese Ausgabe bitten wir uns baldigt zugehen lassen zu wollen, um die Versendung hiernach regeln zu können.

Unser Coursblatt, welches die Berliner und Wiener Schluß-Course enthält, wird mit den nach 5 Uhr abgehenden Zügen expedirt. Expedition der Breslauer Zeitung.

### Directe und indirecte Steuern.

In einer Denkschrift, welche Fürst Bismarck dem Reichstage hat vorlegen lassen, um mittels derselben die drei neuen Steuerprojecte, welche im vorigen Jahre unerledigt geblieben und in diesem Jahre von Neuem wieder eingebracht sind, zu empfehlen, wird nachgewiesen, daß in England, in Frankreich, in Amerika der Betrag an indirecten Steuern, welcher auf jeden Kopf entfällt, ein erheblich höherer sei, als in Deutschland. Daraus wird gefolgert, daß wir in der Entwicklung unseres Systems der indirecten Steuern zurückgeblieben seien und uns beileben müßten, das Veräumte nachzuholen.

Es hätte nicht sehr viel Mühe gekostet, aus demselben Zahlenmaterial, welches in dieser Denkschrift vorliegt, auch den Beweis zu führen, daß in den drei genannten Culturstaaten auf den Kopf der Bevölkerung ein höherer Betrag an directen Steuern kommt als bei uns, daß wir somit auch in der Entwicklung des Systems der directen Steuern zurückgeblieben sind und daß wir somit uns auch beileben müssen, unsere directen Steuern in die Höhe zu bringen, falls anders wir uns nicht dem Vorschlage aussetzen wollen, unsere Cultur ungebührlich zu vernachlässigen.

Ueber alle Steuerfragen ist im Laufe der Jahrhunderte unendlich Vieles zusammen geschrieben worden und es hält sehr schwer, darüber etwas Neues zu sagen. Auch die vorliegende Denkschrift, obwohl sie sich die ernsthafteste Mühe giebt, die theoretische Streitfrage über den Vorzug der indirecten Steuern vor den directen so gründlich zu entscheiden, daß in alle Zukunft hinein kein Professor es sich kann einfallen lassen, dieses Thema wieder aufzunehmen, auch die vorliegende Denkschrift bringt im Allgemeinen etwas Neues nicht bei. Die Gründe, welche sie anführt, sind recht hübsch und klar formulirt, aber neu sind sie nicht. Es sind dieselben Gründe, welche schon zu unzähligen Malen erörtert, innerhalb gewisser Schranken gern anerkannt und soweit sie diese Schranken überschreiten, zurückgewiesen sind.

Nur das Eine an dieser Denkschrift ist neu, das die Höhe der Steuerlast, welche in anderen Ländern besteht, als ein idealer Zustand hingestellt und ohne Weiteres zur Nachahmung empfohlen ist. Viele Steuern, hohe Cultur: darum müssen wir unsere Steuern vermehren, dann wird uns die hohe Cultur von selber zufallen. Neu ist diese Anschauung aber nicht, einem Jeden wäre es zu empfehlen gewesen, mit einer neuen Anschauung von dieser Beschaffenheit vor die Offenheit zu treten.

Die Wahrheit, welche wir dieser Anschauung gegenüber zu stellen haben, ist weniger neu, aber nüchterner. In England und Frankreich bringen die indirecten Steuern mehr ein, als bei uns, weil in diesen Ländern mehr consumirt wird, als bei uns. Und es wird in

diesen Ländern mehr consumirt als bei uns, weil der Reichtum dort größer ist als bei uns. In England vor allen Dingen hat man den hohen Ertrag der indirecten Steuern nicht dadurch erzungen, daß man die Zahl der steuerpflichtigen Artikel fortwährend vermehrt, sondern im Gegentheil man hat diese Zahl fortwährend verringert. Man hat die Wirtschaftspolitik so eingerichtet, daß Jedermann sich wohl befand, daß das Volk wohlhabender würde, und dabei sind denn die Steuererträge gewachsen nicht „mit Sorgen und mit Gramen und mit selbstgeiger Pein“, sondern ganz naturwüchsig und unbeabsichtigt. Den größten Theil trägt dort ein einziger Artikel, der Branntwein, und das ist gerade der einzige Artikel, von welchem Fürst Bismarck bisher noch nicht entdeckt hat, daß er steuerkräftig ist.

Eine Einkommensteuer von drei Procent bringt in England ganz andere Beträge auf als bei uns, weil der Durchschnittsbetrag des Einkommens dort ein sehr viel größerer ist als bei uns. Ganz aus demselben Grunde bringen die Verzehrssteuern in England sehr viel mehr auf als bei uns, weil der Verzehr ein sehr viel größerer ist. Es giebt kaum einen Artikel, an welchem man die Größe und die Wohlthätigkeit des ganzen Verzehrs besser messen kann, als der Zucker. Der Zucker ist kaum durch einen anderen Artikel zu ersetzen, er wird in allen Culturländern in gleicher Beschaffenheit verkauft, sein Verbrauch kommt nicht irgend einer besonderen Leidenschaft entgegen, er ist ein Gegenstand, gegen dessen wachsenden Verbrauch die Moral (schlechthin) nichts einzuwenden hat. Das sind Prädicat, welche sich auf Wein, Bier und Branntwein, auf Kaffee, Thee und Cacao und endlich auf Tabak nicht ohne Weiteres übertragen lassen. Nun, an Zucker verbrauchen wir 15 Pfund auf den Kopf, während Nordamerika 38, England 57 Pfund verbraucht. Gegen Russland und Spanien mit 6 Pfund sind wir in demselben Maße voraus, als wir gegen die oben erwähnten Länder zurückbleiben.

Man vergegenwärtige sich das Leben des englischen Arbeiters, der an Thee gewöhnt ist, an einen so starken Thee, wie er bei uns den wohlhabenden Klassen nicht einmal schmackhaft ist und damit vergleiche man die bei uns unteren Arbeitern übliche Siphonbrähe, welche mit ein paar Kaffeebohnen aufgemuntert wird! In Frankreich ist Wein das gewöhnliche Getränk des gemeinen Mannes, der manchmal de vin hält die Garküche des untersten Ranges. In Paris kommt auf den Kopf der Bevölkerung, die Neugeborenen mit einbezogen, ein halber Liter Wein auf den Tag und an anderen Orten steigt dieser Betrag auf 1/2 Liter. Bei einer Bevölkerung, welche durch die Günstigkeit des Klimas oder den aufgesammelten Capitalreichtum des Landes in den Stand gesetzt worden ist, so zu leben, begreift es sich, daß die indirecten Steuern mehr einbringen, als bei uns. Und wenn wir dadurch, daß wir Frieden behalten, daß das Zutrauen sich hebt, daß wir eine vernünftige Wirtschaftspolitik verfolgen, zu größerem Wohlstand gelangt sind, werden auch bei uns die indirecten Steuern mehr einbringen, als bisher.

Nicht dadurch sind England und Frankreich zum Wohlstand und zur Zufriedenheit gelangt, daß sie die indirecten Steuern möglichst in die Höhe trieben, sondern umgekehrt, weil sie zum Wohlstand gelangt waren, begannen die indirecten Steuern mehr einzubringen. Das zum Leben unerlässliche läßt man aber in England völlig und in Frankreich möglichst von Steuern frei. Die Noth des letzten Krieges und seine Folgen hat die Franzosen gezwungen, manche Steuern einzuführen, die ihnen selbst sehr unerwünscht sind und die nur in Deutschland theoretische Verehrer finden. Aber bei den notwendigsten Nahrungsmitteln sucht man doch den Steuerdruck möglichst zurückzuführen. Brod und Fleisch erzeugen Arbeitskraft und wenn man die

Arbeitskraft besteuert, kann der Wohlstand nicht wachsen. Wir haben alle Veranlassung, uns davor zu hüten, die Höhe unserer indirecten Steuern nach dem Vorbilde anderer Staaten zu steigern, mit welchen wir weder in Wohlstand noch in Schulden wetteifern können.

### Breslau, 22. März.

Die zweite Sitzung der diesseitigen und österreichisch-ungarischen Commissionsarien beauf der Vorberathungen für den Abschluß eines deutsch-österreichischen Handelsvertrages fand am Sonnabend statt. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, ist in dieser Sitzung von den österreichischen Commissionsarien auf die großen Nachtheile hingewiesen worden, welche Oesterreich durch die Grenzsperrre erwachsen, da letztere den Vieherport aus Oesterreich vollständig inhibire; auch die anlässlich der Viehsenden von der deutschen Regierung erlassenen Anordnungen machten den Export des Viehes für Oesterreich fast unmöglich. Es wurde darauf beschloßen, eine Subcommission niederzusetzen, in der die Frage erörtert werden soll, auf welchem Wege diese Beschwerden der österreichischen Regierung abhelfen und welche Änderungen im deutschen Gesetze und Verfügungen zu treffen seien. Es heißt, daß Oesterreich für diese Vergünstigungen sich zu nicht unerheblichen Concessionen bereit erklären würde. Gegenwärtig finden die Besprechungen wegen des von der deutschen Regierung gemachten Vorschlags, betreffend die Bindung der Tarife statt; Deutschland beantragt für eine große Anzahl von Artikeln die Bindung der Tarife, so namentlich für agrarische Producte, die Textilbranche, Eisen etc. Wir hören, daß man von beiden Seiten bemüht ist, ein Definitivum zu Stande zu bringen.

Zur türkisch-griechischen Frage wird heute gemeldet, daß sich die Pforte nun doch zu größeren Concessionen entschlossen habe, nämlich zur Abtretung von Thessalien bis einschließlich Ambrakia, Larissa und Kardika, von Acta und als Entschädigung für den übrigen Theil des Epirus von Kreta. Auf Grund dieser Verständigung ließe sich vielleicht ein Einverständnis erzielen, es fragt sich nur, ob die türkische Diplomatie das Anerbieten wirklich gemacht hat.

Berliner Blätter ließen sich gestern aus Petersburg telegraphiren, Boris-Melikow habe seine Demission gegeben. Diese Nachricht wird bereits entschieden dementirt, sie widerspricht auch thatsächlich allen uns vorliegenden Mittheilungen. Die Meldung ist offenbar durch folgende, von der „Russ. Corr.“ gebrachte Erzählung veranlaßt worden: „Gleich nach dem Tode Kaiser Alexanders II. begab sich Graf Boris-Melikow zum jetzt regierenden Herrscher und sprach: „Majestät, ich bin Soldat, das Unglück ist geschehen, ich habe also meine Pflicht nicht erfüllt, entlassen Sie mich.“ Kaiser Alexander III. fiel dem Grafen weinend um den Hals und bat ihn, auf seinem Posten zu bleiben. Als der Graf hierauf erklärte, er habe viele Feinde, die seinen Sturz wünschten, und wolle deshalb lieber freiwillig gehen, begab sich der Kaiser in die Gemächer der Kaiserin, lehrte mit ihr zum Grafen zurück und bat sie, ihm zu helfen, den einzigen Mann, auf den seine ganze Hoffnung sich gründe, zu bewegen, dem Staate fernerhin seine Dienste zu widmen. — In Folge dessen nahm Boris-Melikow sein Abschieds-Gesuch zurück und darf seine Stellung jetzt als sehr gefestigt angesehen werden.“

Gegenwärtig macht sich in einem Theil der russischen Presse eine sehr reactionäre Strömung bemerkbar. Die russische „Petersb. Ztg.“ verlangt die Anwendung drakonischer Maßregeln, die „Neue Zeit“ plaidirt für Repressivmaßregeln gegen die Schwelge, weil diese die Nihilisten beherberge, die „Mosk. Ztg.“ endlich will die Verlegung der Residenz nach Moskau. — Höfentlich bewahren der Kaiser und seine Regierung auch fernerhin die gemäßigte und besonnene Haltung, welche sie bisher an den Tag legten.

Ueber die französischen Ministerkrise liegen keine neuen Meldungen vor.

### Lobe-Theater.

Gastspiel des Herrn Barnay.

Am Montag trat Herr Barnay in einer seiner bedeutsamsten Rollen, als „Narcis“ in Brachvogels gleichnamigem Trauerspiel, auf. Es ist keine leichte Aufgabe, welche der Dichter dem Schauspieler gestellt hat. Ein Hamlet im Salon, ein durch Unglück dem Wahnsinn nahegebrachter Mensch, der sich trotz seines Menschenhasses und des Cynismus, in dessen Vorpiegelung er sich gefällt, doch sein besseres Ich, die Achtung vor sich selbst bewahrt hat, so erscheint uns Narcis Rameau. Aber der Dichter hat den Charakter nicht so einfach gezeichnet, er hat ihn mit Details überladen, welche den Darsteller nur allzu leicht auf Irrwege führen können. In der That haben wir berühmte Schauspieler gesehen, welche in dieser Rolle den vollsten Nachdruck auf die bizarren Launen, auf den menschenfeindlichen Cynismus des Sonderlings legten, welche sich keinen der padenden Effecte, an welchen die Rolle so reich ist, entgehen ließen und die es doch nicht verstanden haben, uns die Gestalt glaubhaft zu machen. Narcis ist kein sentimentaler Träumer, kein philosophischer Wisling, kein weltschmerzlicher Narr, er ist ein Mensch, den ein gewaltiges Unglück aus dem Gleichgewicht gebracht hat, der unter seinem vorgeblichen Materialismus ein tiefes Gemüth verbirgt, der sich in seiner zur Schau getragenen Vorwissenheit seine Selbachtung und seinen Idealismus bewahrt hat. An Geist und Gemüth steht er hoch über seiner von stülcher Fäulnis angefressenen Umgebung, er hat sich das Herz eines Kindes mitten unter einer Welt der Verderbtheit erhalten.

Mit unvergleichlicher Kunst wußte Herr Barnay aus der erdrückenden Fülle der Details diesen Kern herauszuschälen, den ganzen Reichtum seines Gestaltungsvermögens verwendete er darauf, in Narcis vor Allem den unglücklichen Menschen zu zeichnen und ihn unserer Herzen nahe zu bringen. Dabei kam die Ausarbeitung des Details in keiner Weise zu kurz, nur überwucherte sie nicht und artete nicht in Maniertheit aus. In der Scene mit dem Encyclopädisten fehlte es nicht an heftiger Schärfe, in der Pagodenscene nicht an sprunghafter Laune, das Hauptgewicht aber legte der Künstler denn doch in jene Stellen, in welchen das Menschliche im Narcis zum Vorschein kommt. Die Erzählung seiner Liebesleiden und die Begegnung mit der Pompadour waren dementsprechend die Glanzpunkte des Abends.

Von unseren einheimischen Kräften haben wir in erster Reihe Hrl. Böhge zu nennen. Die talentvolle Künstlerin spielte die Pompadour mit überraschender Kraft und Schärfe, nur in Maske und Haltung zu jugendlich. Hrl. Stehle war eine anmuthige Pompadour.

die übrigen Mitwirkenden leisteten ihr Bestes. Die gesammte Vorstellung wurde sehr beifällig aufgenommen, der Gast nach jedem Acte und wiederholt bei offener Scene förmlich gerufen.

Leider war das Haus, namentlich im ersten Range, nur schwach besucht. Es wäre beschämend für den Kunstsin unserer Bevölkerung, wenn ein so hochbedeutender Künstler, wie Barnay, und sein interessantes Repertoire in der That keine Zugkraft ausüben sollten. Hoffentlich tritt hierin recht bald eine wünschenswerthe Aenderung ein, damit sich das Gastspiel Barnay's auch in dieser Beziehung befriedigend gestalte.

### Eine Reise im Sattel.

Von Gr. Richmann.

Lange Wochen hindurch waren die Schleusen des Himmels geöffnet gewesen und hatten endlose Wassermassen über die dürstige Erde des mittleren Brasiliens geschüttet. In die Poren des Gedrucks war die Feuchtigkeit eingesickert und hatte aus der gedörrten Staubschicht des Bodens einen schlammartigen Brei geschaffen.

Ein ungewöhnlich schneller Temperaturwechsel quälte zwei arme reisefähige Reiterinnen durch glühende Sonnenstrahlen, deren sengende, erschöpfende Hitze auf die müden Glieder und schwächenden Gaumen ihre lähmende Wirkung nicht versahle. Gegen die Lästigkeit der Gluth und der schwirrenden Insecten, die nach der Regenperiode stets in Legionen ihre Alutaquen ungenirt und furchtlos auf Menschen und Vieh aufzöhren, boten die gendarmblauen Gaze-Trip-Ponchos nur ienen ungenügenden Schutz. Ponchos, meine Leserrinnen, sind nämlich 2 Meter breite und 3 Meter lange Stücke Stoff, der Jahrszeit angemessen entweder aus Flor, Seide, Cachemir, Tuch oder Filz, welche der Länge nach in der Mitte einen Schlit haben, der mit Vorte oder Band eingefast wird. Um diese Oeffnung herum und auch an den vier Randenseiten ziehen sich Stickerien, entweder von Gold, Silber, Seide oder auch Wolle hin. Da durch den erwähnten Schlitß bei gutem Wetter der Kopf gestekt wird, und bei schlechtem nur das Gesicht herauslugt, so sind diese Ponchos zu einem, von Alt und Jung, von Hoch und Niedrig, Männlein und Weiblein bei jeder Gelegenheit getragenen unentbehrlichen National-Garderobestück geworden.

Die jüngere der Reiterinnen war eine vielgereiste Deutsche, Ellen mit Namen, die zum Besuch nach Brasilien gekommen war. Dieselbe hatte mir die Ergebnisse dieser Satteltour erzählt und ich werde sie unten selbst sprechen lassen.

Als ich, so schrieb sie, mich im Stadthause der Familie, um derentwillen ich über den Ocean geschwommen war, vorstellte, bedeu-

tete man mir bedauernd, daß, da dieselbe bereits nach einer 50 engl. Meilen belegenen Plantage zum Aufenthalt während der heißen Jahreszeit übergestedelt sei und nur dort und nicht im Stadthause „several rooms“ (mehrere Zimmer) zu meinem Empfang bereitet seien; wenn ich aber an two rooms (zwei Zimmern) genug hätte, wollte die Hausmeisterin mir augenblicklich dieselben im Geschäftshause herrichten, damit ich mich von meiner schwelgsüchtigen Meerreise erholen könne, ehe ich den Ritt to the German Farm in the country (nach dem deutschen Gute auf dem Lande) unternehme. Die Familie, die ich besuchen wollte, war nämlich aus Deutschland übergestedelt.

Da die Hausmeisterin eine gebildete Engländerin von guten Sitten war, so erbot sie sich freiwillig, den anstrengenden Ritt ebenfalls zu unternehmen und mich mit der Autorität ihres Alters zu schützen, denn es ist in der dortigen Gegend für eine junge Fremde ein Wagnis, nur von einem farbigen manservant (Diener) geführt, über Land gegen 50 Meilen einen Ritt auf einer wenig oder gar nicht passierten Straße zu machen. Mit größtem Dank nahm ich das Opfer an.

Mit dem nöthigen Proviant und den Pistolen im Halfter machten wir uns auf den Weg. Morgens vor Sonnenaufgang waren wir aufgebrochen, weil wir während der Mittagszeit in einem Wirtschaftshaus an der Straße oder in einem Walde ausruhen wollten, um in der Nacht weiter zu reiten. Da unsere Thiere leichtsüchtig und muthig waren, so hofften wir am Abend des zweiten Tages in german house zu sein. Gegen den uns führenden Diener konnte ich eines Mißtrauens nicht ledig werden, ich wußte nicht warum. War mir der wüthende Blick aufgefallen, als er hörte, daß die Mißtrös sich uns anschließen würde, oder war es der Umstand, daß er, als er sah, wie ich mein anfangs widerstrebendes Thier sehr bald so in der Gewalt hatte, daß es lammsfromm dem leisen Druck am Zügel folgte, in englischer Sprache in die Worte ausbrach: „Ich habe geglaubt, die Guyanna würde auch sie abwerfen, sie hat bisher noch nie Jemand außer mir auf ihrem Rücken geduldet.“

Ich wußte, woran ich nun bei diesem Führer war, hatte ich doch den Geist, der die verschiedenen Volksstämme der dortigen Gegend beherrscht, schon einmal zwei Jahre vorher eingehend studirt. Ich verlor auf Grund dieser Erfahrungen keinen Augenblick mit Beschuldigungen oder Furchtauerungen, denn das hätte ihm einschneiden Herrschaft über uns Frauen eingeräumt. Ich wußte ganz genau, daß ein unbedingter Wille, ein uneingeschränkter energisches Vorgehen, ein stehender, scharfer Blick einer ganzen Bande solchen Gekükters imponiren und sie zu willenslosen Sklaven machen kann, die sich, sobald



der Ausstellung eines eigenen Candidaten absehen und für Kessel stimmen werden. Wir werden also dort hauptsächlich die Parteien in der von dem Staatsrat ermittelten Gegenüberstellung ihre Kräfte messen sehen, nämlich auf der einen Seite die Altpartei und Autonomisten, auf der anderen die Clericalen und Protestanten, und zwar in einem Wahlkreise, in welchem, wenn er auch im Ganzen vorherrschend katholisch ist, doch zahlreiche evangelische Landgemeinden vorhanden sind, in welchen nicht, wie in den reformierten Industrie-Orten des Oberrheins, ein protestantischer Fabrikherr die erste Geige spielt.

[Die Verordnung, betreffend die Einberufung außerordentlicher Bezirksstage, vom 10. März 1881] bestimmt für Elsaß-Lothringen, was folgt: Die Bezirksvertretungen der Bezirke Unter-Elsaß, Ober-Elsaß und Lothringen werden zu außerordentlichen Bezirkstagen berufen, welche am 4. April 1881 eröffnet und spätestens am 7. April 1881 geschlossen werden.

[Dudwits, der Reichsminister für Handel und Marine im Jahre 1848, †.] In Bremen ist in der Nacht zum Sonntag der Bürgermeister Arnold Dudwitz, 79 Jahre alt, an Altersschwäche gestorben. Der Name des Verstorbenen ist weit über die Grenzen seiner Vaterstadt hinaus ehrenvoll bekannt geworden. Im Jahre 1848 war er Mitglied des Reichsparlamentes und des Verfassungsausschusses und wurde später zum Reichsminister für Handel und Marine ernannt. Seine staatsmännische Begabung bekundete er namentlich durch den mit mannigfachen Schwierigkeiten verbundenen Abschluß der Verträge mit dem früheren Königreich Hannover über die Weiterführung der hannoverschen Eisenbahn bis Bremen. Desgleichen ist die Schiffarmachung der Weser unterhalb Bremen für Seeschiffe ausschließlich sein Werk. Seinen Bemühungen gelang es ferner, im Jahre 1847 die erste deutsch-amerikanische Dampferlinie zu Stande zu bringen. Somit konnte er auf ein arbeitsames und an Erfolgen reiches Leben zurückblicken. Bereits im Jahre 1875 waren leider seine Kräfte derart geschwächt, daß er sich von den öffentlichen Geschäften zurückziehen genöthigt sah; in demselben Jahre bewilligte ihm der Senat bei seiner Entlassung aus dieser Körperschaft eine ehrenvolle Ovation.

[Verbote auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurde das ohne Anrede des Druders erschienene Flugblatt mit der Ueberschrift: „An die Mitglieder der socialdemokratischen Partei der Schweiz, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Größtvereins und der deutschen socialdemokratischen Partei“ und der Unterschrift: „Die vom Congreß bestellte Jänner-Commission und die Verwaltungs-Commission der Institute.“

[Personalveränderungen bei den Justizbehörden.] Der Landgerichtsdirector Köhler in Döbeln ist gestorben. Verstarb sind: der Amtsrichter Lion in Ratibor an das Amtsgericht I. in Berlin, Seidenstädter in Lebenscheid an das Amtsgericht in Unna, Gillschewski in Puhig an das Amtsgericht in Fort und Köhler in Sontra an das Amtsgericht in Kassel. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Stockmann in Gr.-Strehlig bei dem Landgericht in Döbeln, von Holtum bei dem Landgericht in Döbeln, Dr. Alexander Kah bei dem Amtsgericht in Rippdorf und Grunze bei dem Amtsgericht in Neuhald-Neuburg. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Amtsrichter A. Klingemann und der Rechtsanwalt Dr. Alexander Kah aus Rippdorf bei dem Landgericht I. in Berlin und der Gerichts-Assessor Althaus bei dem Amtsgericht in Steele. — Der Rechtsanwalt Geil in Hadamar hat seinen Wohnsitz nach Limburg verlegt. — Dem Rechtsanwalt und Notar, Geheimen Justizrath Dürre in Magdeburg ist die nachgesuchte Entlassung als Notar erteilt. — Zu Gerichts-Assessoren sind ernannt: die Referendaren Dr. Schier, Dr. Hartmann und Hubach im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kassel, Wette im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm, Peucer im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M., Nischowsky im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Lenz und Hansen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Kiel, Bing im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Raumburg, und Bogelgang im Bezirk des Kammergerichts. Dem Gerichts-Assessor Hörner ist befehlig Uebertritt zur landwirtschaftlichen Verwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung erteilt.

[Die „Berliner Wespens“] werden nunmehr, nachdem sie von der „Tribüne“ losgelöst sind, und zwar vom April ab, als selbstständiges Blatt erscheinen.

[Deutsche Chronik.] In Kiel fanden am 18. d. wieder Hausdurchsuchungen wegen Verdachts der Vergehens gegen das Socialistengesetz statt. Mehrere Druckschriften und Lithographien, sowie eine Gipshülse von Lassalle wurden mit Beschlag belegt.

### Ungarn.

Wien, 21. März. [Geschichtliches aus Wien.] Es ist wunderbar, wie weit wir es in der Ausgleichsära schon mit der Verführung der Nationalitäten gebracht. Eben sind die Gemeinderathswahlen hier im Gange: und da reißen in allen Straßen die Polizisten die Plakate der hochconservativen Mittelpartei ab. Der locale Vorwand ist allerdings, daß bei der Aufführung irgend einer Vorschritt des Pressgesetzes nicht genügt sein soll. Daß das aber eben nur ein bequemer Vorwand ist, begreift Jeder auf den ersten Blick, wenn man sieht, mit welchem Eifer die Polizei die Hülse der Haus-

strengen Hausmeisterin entgegen wollte, zurückgeblieben, um in aller Gemüthlichkeit zu speisen.

Erleichtert stehe ich die Pistole in das Halfter, ehe ich Cipio anrief, um ihm kein Mißtrauen zu zeigen.

In dem Augenblick, als ich des Dieners Namen auf den Lippen hatte, drehte er sich herum und fuhr erschreckt zusammen, als er meiner ansichtig wurde, denn er erwartete eine Rüge wegen seiner Pflichtvergessenheit; da ich jedoch keine Silbe weiter verlor, so verzog sich sein schwarzliches Gesicht zu einem verlegenen vernünftigen Grinsen, was in der That einen fast schauerhaften Anblick darbot. Ich spornete mein Pferd sowohl wie das seine durch einen leichten Schlag zu so großer Eile an, wie sie eben bei der verworrenen Wegbeschaffenheit möglich war.

Nach wenigen Minuten waren wir denn auch hinter der Mrs. Mit gesenktem Kopf trabte deren Thier vor uns her, die Zügel waren den Händen seiner Herrin jetzt factisch entfallen und ruhten auf seinem Halse.

Als mein Gouyanna des Thieres Langsamkeit im Heransprengen gewahr ward, wieherte es laut; die Verdiquas schlen dies für eine Aufforderung zum Galopp zu halten; denn, ebenfalls wiehernd, nahm sie diese Gangart an. Die Mrs. war vornübergefunken und hatte mit ihren Armen Verdiquas Hals umklammert.

So ging es wohl acht Minuten durch die Wildnis; — da — auf einmal scheute das vornangaloppierende Thier vor einem jäh ihm ins Auge flackernden Zweige — und nun stürmte es durchgehend durch Dick und Dünn. Die gellenden Angstschreie des Mrs. dicht vor ihren Ohren machten die Verdiqua noch schreier, sie brach mitten durch das Geträpp. Wir folgten. Ich bemühte mich vergeblich, dem rasenden Thiere zuvorzukommen, um ihm in die Zügel zu fallen; aber vergeblich. — Trotzdem ich der Verdiqua dicht auf den Fersen war, so war der Buchdurchbruch doch zu eng, um vorbeikommen zu können, auch schlug sie aus, so daß ich meinen Gouyanna fest in Zügel fassen mußte.

Endlich — ein plötzlicher Bogen wurde laut neben dem Schnauben der Pferde; — es war eine Quelle, welche das Silberband ihres Bauches emsendete hatte, an uns vorüber durch das Waldthal in schlängelnder Linie zu rieseln.

Es wurde hier etwas lichter. Im Nu war ich an der Seite des Ausreiters und griff mit blitzschneller Seitenbewegung ihm in die Zügel. Schnaubend stampfte Verdiqua noch einige Minuten den Boden, dann legte sie sich, meinem Druck und Liebkosungen folgend, in das Moos an Buchsbrand.

Ich stieg jetzt ab, und nachdem ich meinen Gouyanna an einem Stamme festgespöckt hatte, suchte ich der Mrs. krampfhaft verschlungene Hände vom Hals ihres Thieres zu lösen, was mir erst gelun-

gen war, als Cipio hintrat. Als die Mrs. sich nach einigen Minuten etwas erholt hatte, wollte ich aufbrechen; die Erzhörste erklärte dies ihrerseits für unmöglich.

Cipio lagerte sich am Rande des Bachs, während ich mißmuthig mein Pferd, das sich ebenfalls gelagert hatte, während der Station als Divan benutzte.

Eine halbe Stunde mochte so vergangen sein, als ich plötzlich aufmerksam wurde durch das unruhige, entsetzte Gebahren Gouyannas. Ich schaute umher und blickte starr in zwei gierig glühende Augen.

Als Cipio der Schlange ansichtig wurde, stieß er einen Entsetzensschrei aus und wollte stehen. Ehe wir jedoch zur Besinnung gekommen waren, — war er schon umringelt und der Kopf des Thieres züngelte gierig vor seinen Augen.

Ein Glück, daß die Pferde angepöckelt waren, in ihrer Furcht versuchten sie sich loszureißen, doch vergeblich.

Schnell überlegte ich eine Pistole heraus und drückte sie an der Seite des Kopfes ins Auge der Schlange hinein ab.

Mit einem giftigen Nischen sank der gräuliche Kopf zurück, die Ringe lösten sich, das Thier sank zu Boden, mit ihm zugleich aber auch Cipio. Das nach dem Kopfe gedrängte Blut hatte ihm Schwindel verursacht.

Von oben herab regnete jetzt ein Hagel von harten Gegenständen, Früchten oder Steinen — mir blieb nicht die Zeit zum Untersuchen; Ich blickte empor. Eine ganze Heerde assenartiger Thiere hatte unsere Gruppe zum Ziel und dieses vernünftigen Bombardements gemacht. Als ich einen Schutz in die Luft suchte, zogen sie sich mit lautem Getöse zurück. Von einem der Würfe war Cipio am Kopf getroffen, daß er blutete.

Ich zerriß meine leinene Schabrack und verband die Wunde, nachdem ich dieselbe gewaschen hatte.

Cipio war nur halb zurechnungsfähig, als er immerfort flammelte: „Dank, weiße Mißi, das ich nicht verdient habe!“

Wir konnten aber doch nicht mitten in der Wildnis dauernd campiren. Es gelang mir, weder Mrs. noch Cipio aufs Pferd zu bringen, da Beide zu schwach waren. Rathlos blickte ich umher. — Horch, — war das nicht Rusti?!

Ich hörte noch einmal.

„Help! Help!“ (Helf!), schrie ich mit Ausbietung aller meiner nicht unbedeutenden Lungenkräfte.

„Where“ (Wo), tönte es vielfältig zurück.

„Here“ (Hier), schrie ich.

Dies wuschelartige Fragen und Antworten ging wohl eine Viertelstunde so fort, bis das Nacken des Gebirges mir verrieth, daß die Ankommenden auf richtiger Fährte waren,

Alles dieses wird von unserer Sicherheitsbehörde in mysteriöses Dunkel gehüllt.

### Frankreich.

Paris, 20. März. [Auswärtige Verwickelungen. — Die Verfassungsreform. — Der Gemeinderath.] Nicht nur in Tunis hat, wie es scheint, die französische Politik mit Schwierigkeiten zu kämpfen; an den Ufern des Nil geht auch nicht Alles nach Wunsch. Dort löst man auf die Nebenbuhlerschaft Italiens, hier auf die Rivalität Englands. Nach dem im Jahre 1879 eingeführten System überwachen bekanntlich zwei General-Contrôleure, ein englischer und ein französischer, die gesammte ägyptische Verwaltung mit sehr ausgedehnten Vollmachten. Sie sind beide auf gleichen Rang gestellt; der Einfluß Frankreichs soll im Princip dem Einfluß Englands vollständig die Waage halten. Aber die französische Colonie beklagt sich immer energischer darüber, daß dieses Princip in der Praxis gewaltig verletzt werde, und daß die Engländer ihren guten Freunden von Frankreich mehr und mehr die Butter vom Brote nehmen. Das britannische Element, sagen die Franzosen, drängt sich auf unsere Kosten in alle Verwaltungszweige ein. Alle öffentlichen Bauten werden von Engländern geleitet, sie haben die ganze Zollbehörde in der Hand und sie erschweren die Einfuhr französischer Waaren auf jede Weise, sodaß in dem Handelsverkehr zwischen Frankreich und Egypten bereits eine empfindliche Störung eingetreten ist. Und wenn ist die Schuld hierfür beizumessen? Vorzüglich dem französischen Generalcontrôleur selber, der seine Zeit in unnützlich und kleinlichen Consilien mit dem französischen Generalconsul vergeudet, anstatt wie sein englischer College über die Interessen seiner Nationalangehörigen zu wachen. Das ist, wie man sieht, eine regelrechte Anlage, und um derselben größeres Gewicht zu geben, haben die Mitglieder der französischen Colonie in Egypten eine Adresse an den Präsidenten der Republik und an die Kammer gerichtet, worin sie gegen die Abberufung des Generalconsul protestiren. Dieser Beamte, der sich, wie gesagt, nicht mit dem General-Contrôleur, seinem Landsmann, verständigen konnte, ist nämlich schleunigst nach Paris berufen worden und in Alexandrien und Cairo glaubt man, daß die Regierung daran denkt, ihm einen Nachfolger zu geben. Er ist aber seit 4 Jahren der vierte Generalconsul, der Frankreich in Cairo vertritt, und seine Fürsprecher in Egypten machen geltend, daß ein so häufiger Wechsel, mit dem jedes Mal ein monatelanges Interim verbunden ist, das Ansehen und die Interessen Frankreichs am Nil vollständig ruiniren müsse. Nun ist freilich der besagte Generalconsul nicht nur im Haber mit dem Generalcontrôleur, sondern er ist auch bei dem Khedive nicht weniger als persona grata. Man beschuldigt ihn, bei der Militär-Surrection, die am 1. Februar in Cairo ausgebrochen, die ausländischen Offiziere ermutigt zu haben, daher sich der Khedive in einem eigenhändigen Briefe an den Präsidenten der Republik wandte. In der hiesigen Presse bekümmert man sich bisher nicht viel um die ganze Angelegenheit. Das Dufaure'sche „Parlament“ indessen fordert den Minister des Auswärtigen bei, nicht ohne Noth und ohne den triftigen Beweis einer straflichen Einmischung des Generalconsul in die ägyptischen Regierungsangelegenheiten einen abermaligen Beamtenwechsel vorzunehmen. Denn man habe es hier mit einem orientalischen Lande und einem orientalischen Hofe zu thun, und wenn man auf eine bloße Denuncation hin einem Generalconsul absetzen wollte, so wäre es um das Prestige Frankreichs in Egypten geschehen. — Die Kammern haben gestern einige Geschäftsverlegenheiten erledigt. Sie waren aber nicht recht bei der Sache, am wenigsten die Deputirtenkammer, in deren Coullissen es sehr laut und unruhig zuging. Wir müßten von dieser nun so lange durchgepeitschten Angelegenheit des Listenscrutiniums nicht mehr als nötig sagen, müssen aber wohl konstatiren, daß die Landesvertreter im Palais Bourbon absolut für nichts Anderes mehr Sinn haben. Die große Tagesnachricht war gestern, daß die Minister Vormittags im Conseil darüber berathen hatten, inwiefern die Regierung sich an der bevorstehenden Debatte in der Kammer beteiligen soll. Man wußte freilich nicht genau, was geschehen, denn die Cabinetmitglieder hatten sich Schweigen angelobt, aber man glaubt zu wissen, daß der Consellpräsident Jules Ferry entschlossen sei, gegen die Listenscrutinium aufzutreten, ohne jedoch aus ihrer Ablehnung eine Cabinetfrage zu machen. Eine eigentliche Cabinetfrage könnte er

Es war eine Jongleurtruppe, theils aus Engländern, theils aus Spaniern bestehend.

Es waren wilde, abenteuerliche Gestalten darunter, und es ist mir nicht zu verdenken, daß ich kein großes Zutrauen faste; eine kleine Spanierin, die ebenfalls zur Gesellschaft gehörte, gefiel mir etwas besser.

Mit sicherem Kennerblick hatte der Anfänger der Bande tarirt, daß wir keine großen Schätze bei uns führten, daher sich das „Geschäft“ kaum lohnen würde. Auf meine Bitte, meinen beiden Begleitern aufs Pferd zu helfen, antwortete er phlegmatisch, die Hände in seinen Taschen vergrabend:

„J am not be able, to help you.“ (Ich bin nicht im Stande, Euch zu helfen.)

„Why not? Tell me the reason, rascal!“ (Warum nicht, sagen Sie mir den Grund, Schurke!)

Dieses energische Compliment verfehkte seinen Zweck nicht, um so weniger, als ich sehr anzüglich die Borte durch die Luft sausen ließ; während meine Linke in die Tasche griff, blickte ich seitwärts nach dem Halfter. Die Männer erkannten, daß ich mit Thresgleichen herumzuspringen verstand, und mit dem Rufe: „Very willingly!“ (sehr gern) überstürzten sie sich jetzt förmlich mit Dienstleistungen.

Die jetzt angebotene Bedeckung abzulehnen, fand ich für gut. Doch machte ich eine Ausnahme, als auch die hübsche Tochter Spaniens bat:

„Nimm mich mit, weiße Mißi, ich will Dich führen und Dir dienen!“

Nachdem ich noch einen größeren Theil meines Vorrathes unter die Zurückbleibenden gestreut hatte, um dieselben zu beschäftigen, brachen wir auf. Meine neue Reisegesellschaftin ließ es sich nicht nehmen, an meiner Seite zu Fuß zu gehen und die Hand im Wügel zu halten. So plapperte sie mühsam aber harmlos in gebrochenem Englisch und ergötzte mich dadurch in der That.

Da ich seiner Zeit Unterricht im Spanischen genommen hatte, so wollte ich der kleinen „Künstlerin“ eine Freude bereiten und sprach sie in ihrer Heimatsprache an. Ich mußte hier die Entdeckung machen, daß, wenn man eine fremde Sprache in der Heimat noch so gut gelernt zu haben glaubt, dies in der Fremde, im praktischen Leben noch lange nicht genügt.

Nach großen Strapagen, aber ohne nennenswerthe Abenteuer langten wir todmüde am Abend des zweiten Tages in Germanhouse an und wurden von Herrn Bilbrich nebst Familie aufs Zuvorcommenste empfangen und bewirtet.

[Weltausstellung in Melbourne.] Der früher festgestellte Termin der Schließung der Weltausstellung ist um vier Wochen verlängert worden. Der Schluß findet also nicht Ende März, sondern erst Ende April dieses Jahres statt.



(Fortsetzung.)

genden Einfluss, wie heute auf uns, älte, wie Nebner fortfährt, diese großartige Schöpfung der pergamenischen Kunst (der genante Altar) auch im Altertum. Der Fries mit der Gigantomachie hatte sich so fest der Phantasie und dem Gedächtnis der alten Welt eingepägt und haften so sehr in dem Bewusstsein derselben, daß der Kampf der Götter mit den Giganten, der in Pergamon den Sieg der Hellenen über die Barbaren symbolisch herherrliche, zu einem neuen Symbol von weltumfassender Bedeutung wurde.

Als Augustus dem Großkreis nach langen, verbererenden Kriegen den Frieden wiederzugeben, da erglühete man die Kämpfe um die Herrschaft der Welt und den Sieg des Augustus mit der Gigantomachie. Augustus selbst drückte diesen Vorstellungen das Siegel auf, indem er eine Darstellung der Gigantomachie an dem Jupitertempel anbringen ließ, den er auf dem Capitol zur Seite des alten Tempels des höchsten Gottes erbauen ließ.

Wie sehr aber das gewaltige Bildwerk des pergamenischen Altars die Einbildungskraft jener Zeit beschäftigte, sehen wir aus der Ode des Horaz, in welcher er an mehreren Stellen der Gigantomachie gedenkt und ihre symbolische Bedeutung bald anbeutet, bald ausdrücklich hervorhebt. In einer Stelle nimmt er Bezug auf die Gigantomachie, ohne die Giganten zu nennen; er rechnet offenbar darauf, daß seinen Lesern das Bild des Gigantenkampfes vor der Seele liege.

Horaz berührt in dieser Strope die alten Vorstellungen, welche dem Mythos von dem Kampfe der Götter und der Giganten zu Grunde liegen, die Vorstellungen vom Kampfe der Mächte des Himmels gegen die der Erde, des Lichtes gegen die Finsternis und vom Siege des Himmels und des Lichtes. Diese Vorstellungen reichen in die Jugend unserer Geschlechter zurück; sie gehören zum gemeinsamen Eigentum der großen indogermanischen Völkerverwandtschaft und haben unendlich mannigfaltigen Ausdruck gefunden in Mythen, Bildern und Symbolen bei Indern, Persern, Griechen, Römern, Germanen, von den Beden bis zur Edda; am tiefsten und ernstesten sind diese Vorstellungen ausgebildet bei dem Volke des Orients, dem das pergamenische Reich nahe liegt, bei den Persern oder Granen. Bei ihnen wird der Kampf zwischen Himmel und Erde, Licht und Finsternis ganz im ethischen Sinne gefaßt und in den Gegensatz zwischen dem guten und bösen Princip umgewandelt.

Hierauf berichtet Nebner über den Ausfall der Bearbeitungen der für das vergangene Jahr gestellten Preisaufgaben.

Von der katholisch-theologischen Fakultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) die wiederholte Aufgabe: Constitutionis dogmaticae in sessione tertia concilii Vaticanani d. 24. April. a. 1870 editae caput primum de Deo rerum omnium creatore inscriptum ita explanatur, ut simul qui in adnexis quinque canonibus recensentur errores rationibus tam philosophis quam theologis redarguantur; 2) die neue Aufgabe: Origo et propagatio, natura et ritus scrutiniorum, quibus catechumeni ad Captium praepraerantur, atque ordo baptismi secundum rituale Romanum exponatur.

Die evangelisch-theologische Fakultät hatte folgende Aufgaben gestellt: 1) die wiederholte Aufgabe: Confessionis Augustanae apologia quid praestitit ad doctrinam evangelicam defendendam ac promovendam; 2) eine neue Aufgabe: Angustinum dictum „novum testamentum in vetere latet, vetus testamentum in novo patet“ explicatur et secundum epistolam Pauli epistolae ad Hebraeos datam judicatur.

Die medicinische Fakultät hatte folgende Aufgabe gestellt: Bei der in Folge von Ueberanstrengung der Augen im jugendlichen Alter sich entwickelnden Kurzsichtigkeit finden wir fast regelmäßig den Theil der Scclera, welcher sich nach außen an den Sehnerben anschließt, verdünnt und etaktisch. Es soll untersucht werden, ob sich mit Hilfe des Mikroskops Verhältnisse auffinden lassen, welche gerade diesen Theil der Scclera zur Entwidlung der Glasse disponiren.

Von der philosophischen Fakultät waren folgende Aufgaben gestellt worden: 1) eine klassische-philologische Preisaufgabe: Poetae et scriptores Graeci quomodo oculos humanos descripserint et artifices Graeci quomodo eos fixerint.

2) Eine mathematische: Die Theorie der nach Cremona benannten birationalen Verbindung zweier Ebenen auf einander ist bis jetzt nur in ihren Hauptzügen studirt worden. Die Fakultät wünscht eine sorgfältige Untersuchung der birationalen Transformation dritten Grades, bei welcher die

Fundamentalpunkte sich je aus 3 einfachen und eben so vielen Doppelpunkten zusammensetzen. Insbesondere sind die Relationen aufzufinden, welche zwischen den zweimal 6 Fundamentalpunkten bestehen, und aus ihnen Methoden herzuleiten, welche aus einem Theile derselben die übrigen zu construiren gestatten.

3) Eine astronomische: Abweichend von den Bahnen der Planeten und Cometen, sowie auf der Meteoere und Meteoritenschwärme, für welche bisher nur Gesetzen oder annähernd Parabeln gefunden wurden, haben die kosmischen Bahnen der helleren Meteoere, wenn sie aus ihrem Laufe in der Erdatmosphäre geschlossen worden sind, sich meist als Hyperbeln erwiesen, und es entsteht die Frage, ob in der Nähe der Erde außer der Orabitatio noch andere Kräfte anzunehmen sein würden, welche diese Anomalie erzeugen.

4) Eine slavisch-philologische: Die Sprache des polnischen Theils des Florianer Blattes soll in Bezug auf die Lautverhältnisse und Wortformen dargestellt werden; insbesondere sind die Vocale ihrer Qualität und ihrem lautgeschlichen Verhalten nach zu untersuchen.

Die klassische-philologische Aufgabe hat eine Bearbeitung gefunden, die von der Fakultät nicht für preiswürdig erklärt werden konnte. Die mathematische Aufgabe ist vom Stud. phil. Adolf Schmidt aus Breslau bearbeitet worden. Derselben ist nicht nur der volle Preis zuerkannt, sondern für seine Arbeit auch noch ganz besonderes Lob von der Fakultät ausgesprochen worden.

Die astronomische Arbeit ist un bearbeitet geblieben. Zur Lösung der slavisch-philologischen Aufgabe waren 2 Arbeiten eingegangen, von denen eine so ungenügend und vollständig wertlos, daß sie die Fakultät ganz unberücksichtigt gelassen hat.

1) Variata de Simone Mago ecclesiae Christianae primorum trium saeculorum traditiones colligantur et qua ratione natae sint, quaeratur, ita ut inprimis theologorum qui dicuntur Tubingensium de Simone Mago atque de Pseudo-Clementinum indole opinioniones dijudicentur;

2) eine neue Aufgabe: Roberti Bellarmini princeps Christianus cum Nicolae Macchiavelli principe comparatur suis laudibus celebratur.

3) Die wiederholte Aufgabe: Die rechtliche Natur der Disciplinargewalt des Staates über seine Beamten mit vornehmlicher Berücksichtigung des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 und des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes, sowie der preussischen Gesetze vom 7. Mai 1851, vom 21. März 1856, vom 21. Juli 1852 und 9. April 1879.

4) eine neue Aufgabe: Das Erfordernis der ilterlichen Einwilligung zur Eheschließung nach dem katholischen und dem protestantischen Kirchenrecht, sowie nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Februar 1875.

Die philosophische Fakultät hat folgende Aufgaben gestellt: 1) eine philosophische: Darf man nach dem Systeme in den Untersuchungen von Schleiermacher, Spengel, Ulmer u. A. den verhältnismäßig früheren Ursprung des Phädrus annehmen, so entsteht die Aufgabe, den ursprünglichen Sinn und die ursprüngliche Begründung der Ideenlehre (insbesondere in Bezug auf die Transcendenz der Ideen) an dieser Stelle ihrer ersten Conception zu erfassen.

2) Eine historische: Geschichtliche Darlegung und Erläuterung der kirchlichen, politischen und finanziellen Beziehungen der Päpste zu Schlesien bis zu dessen Vereinigung mit der Krone Böhmen im Jahre 1355. — Zur Lösung der Aufgabe genügt die vollständige Vermerkung des bequem zubereiteten gedruckten Materials, jedoch wäre die Benutzung unedruckter Urkunden des hiesigen königlichen Provinzial-Archivs natürlich höchst willkommen.

3) Eine mineralogische: Es ist das geologische Alter des nördlich und östlich des eigentlichen Riesengebirges verbreiteten Thonschiefer-Gebirges durch Beobachtungen festzustellen. Nachdem bei Lauban und bei Schönbau durch die Auffindung von Crapolliten das silurische Alter des auftretenden Schieferes ermittelt ist, erscheint es wahrscheinlich, daß auch an anderen Stellen des Gebirges paläontologische Beweise für diese Altersstellung sich werden auffinden lassen.

Die Aufgaben der beiden theologischen Fakultäten und die klassische-philologische Aufgabe der philosophischen Fakultät müssen in lateinischer, alle übrigen können in deutscher Sprache bearbeitet werden. Der für eine jede Aufgabe ausgelegte Preis beträgt 150 M. Außerdem stellt die medicinische Fakultät denjenigen, welche die besten Arbeiten einreichen, kostenfrei Promotion in Aussicht. Eine gleiche Aussicht eröffnet die philosophische Fakultät denjenigen Studierenden, deren mit dem Preise gekrönte Arbeiten den Anforderungen an eine Promotionschrift entsprechen.

Die Aufgaben der beiden theologischen Fakultäten und die klassische-philologische Aufgabe der philosophischen Fakultät müssen in lateinischer, alle übrigen können in deutscher Sprache bearbeitet werden. Der für eine jede Aufgabe ausgelegte Preis beträgt 150 M. Außerdem stellt die medicinische Fakultät denjenigen, welche die besten Arbeiten einreichen, kostenfrei Promotion in Aussicht.

[Die deutsche Turnlehrer-Versammlung.] welche zu Pöngsten in Berlin tagen wird, scheint eine turnerische Kundgebung werden zu sollen, welche weit hinausgehend über den Werth einer bloßen Konferenz von Fachgenossen, das Interesse der Schuld Männer und der königlichen und städtischen Behörden der Reichshauptstadt schon jetzt für sich in Anspruch zu nehmen im Stande gewesen ist. Werden doch auch nicht allein die Turnlehrer Deutschlands, sondern auch anderer Länder zu der Versammlung erwartet, so daß die längere Frist, welche seit der letzten Turnlehrerverammlung verstrichen ist, entschieden eine Steigerung der Bedeutung der diesjährigen Zusammenkunft verursacht hat.

und Wege zur Einführung einer einheitlichen deutschen Fechtchule a. in Schulen, b. auf Universitäten, c. in Vereinen, Berathungen abhalten und mit der Ausstellung von Modellen für Normal-Turnhallen eine Ausstellung praktischer Fechtgeräthschaften verbinden wird.

— [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: 1) Vorsteher für das Hospital für alte hilflose Dienstboten, 1 Mitglied in die Stadtbaudeputation, 100 Beförder für das gewerbliche Schiedsgericht und 1 Mitglied für die Sicherungsdeputation.

— [Stadttheater.] Es gehört zu den guten Traditionen unseres Stadttheaters, daß dasselbe in den letzten Jahren den Bühnendichtungen Raimunds eine freundliche Pflege angedeihen läßt.

Die heutige Theater-Production fördert so viel Ueberreichtes und Grünseliges oder Schales und gänzlich Nichtiges zu Tage, daß es als eine wahre Wohlthat empfunden werden muß, wenn uns wieder einmal ein Stück wie der „Verschwender“ geboten wird, in dem echte Empfindung, märchenfönnige Phantasie, siltlicher Lebensernst und gesunde Gestaltenrealistik sich innig verschwägert haben.

Es muhet uns so heimlich an, wenn wir diese ungezeigte Mundart des Geistes und Gemüthes vernahmen, der „wunderbaren Weisheit“ froh werden können, welche thausendfach aus einem in tiefe Schattien versinkenden Dasein einst hervorgeleuchtet.

Die Darstellung hat hierbei nicht mehr und nicht weniger zu thun, als sich den Intentionen des Dichters in unbefangenster Weise hinzugeben und diese so naiv und so siltlich als möglich auf sich und auf die Zuhörer wirken zu lassen.

Das wurde diesmal zum guten Theile erreicht, wenn man auch einige Mängel in der Einzelauffassung und im Zusammenpiel mit in den Kauf nehmen mußte. Ansprechend gab Herr Jantsch den leicht- und gutberzigen Verschwender Jostwell, sowohl im Festräusch wie am Bettelstabe. Den kernigen und gemüthvollen Valentin veranschaulichte Herr Müller in bester Weise; nur die Couplets küpften in Folge seiner absoluten Tonlosigkeit Vieles von ihrer Wirkung ein.

Fräulein v. Marsch, die eine ganz niedliche Rosa war, versiegte sich dagegen im Gesange zu hoch und ließ diesfah die Natürllichkeit im Spiele vermissen; am meisten fand sie sich noch als ehrsame Tischlerstgattin in ihrer Rolle zurecht.

Fräulein Harz besetzte als Fee Christiane die Deciamation durch warme Empfindung und Herr Moriz bewies auch diesmal als Kammerdiener Wolf seine schauspielerische Gewandtheit. Recht wirksam war Frau Monhaupt als altes Weib, während Herr Prechtler mit der so dankbaren Charge des Chevalier Dumont wenig anzufangen wußte.

Die Gesangseinlagen im zweiten Acte wurden von Fräulein Gersfäner geschmackvoll vorgebracht. Die Aufnahme war von Seiten des spärlichen Publikums eine recht günstige.

— [Coiree.] Im Musiksaale der Universität fand gestern Abend eine Coiree der Soloklassen der Bodmann'schen Clavierchule auf der Königsstraße statt. Das gewählte Programm wurde in allen seinen Theilen ganz vortreflich exccutirt.

— [Schulfeier.] In G. Winderich's Privatknabenschule wurde das Fest des Geburtstages unseres Kaisers durch eine längere Ansprache des Vorstehers gefeiert, in welcher besonders die persönlichen Tugenden unseres Monarchen hervorgehoben wurden.

— [Abituriertenprüfung.] An der hiesigen mit der königlichen Gewerbeschule verbundenen Baugewerkschule fand gestern die erste Entlassungsprüfung statt.

— [Städtisches.] Den „Veröffentlichungen des kaiserlich-deutschen Gesundheitsamtes“ entnehmen wir, daß in der Woche vom 6.—12. März die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer in den deutschen Städten 27,4 (gegen 25,8 in der Vorwoche) betrug.

— [Der Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] wird nächsten Donnerstag, den 24. März, im oberen Saale des Breslauer Concerthauses eine Versammlung abhalten, auf deren Tagesordnung u. A. Statutenänderung steht.

— [Altdcutsches Fries.] Die nach Art altdcutscher Bierstuben ausgestatteten Räumlichkeiten des Bitterbierbäuses auf der Schweidnitzerstraße haben dieser Tage eine neue Färb erhalten.

— [Von der Ober- und Dble.] Von gestern zu heute ist das Wasser der Oder um einen Fuß gesiegen, der inzwischen wieder eingetretene Frost dürfte dem weiteren Anschwellen des Wassers Einhalt thun.

— [Besrafungen wegen Verkaufes verdorbener und verfälschter Lebensmittel.] Im vierten Quartal des verflossenen Jahres sind auf Grund des § 367, al. 7, des Reichsstrafgesetzbuchs bestrast worden: 1) Wegen Verkaufes verkauter Heringe 1 Person mit 3 Mart Geldbuße, event. 1 Tag Haft.

— [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: mittelft Taschenbiefstahls einem Fräulein auf der Schweidnitzerstraße ein schwarzledernes Portemonnaie mit 20 M. Inhalt, einem Kaufmann auf der Zwingerstraße eine Wenge mit F. C., K. S., und R. S. gezeichnetem Bett, Tisch- und Leibwäsch, einem Portier auf der Kurzgasie mittelst Einbruchs aus seiner Wohnung ein





(W. I. B.) London, 22. März. (Anfangs-Course.) Consols 100, 01, Italiener 89 1/2, 1873er Russen 90, 50. Wetter: Schnee.  
London, 22. März, Nachmittags 4 Uhr. (Schluss-Course.) Original-Depesche der Bresl. Zeitung. Diskont 2 1/2 pCt. Preuss. Consols —. Bankobligation —. Wd. St. Ruhig.  
Course vom 22. 21.  
Consols April 100 1/4  
Ital. Synod. Rente 89 1/2  
Lombarden 9 1/2  
Syr. Russen de 1871 89  
Syr. Russen de 1872 91  
Syr. Russen de 1873 .90 1/2  
Silber —  
Türk. Anl. de 1865 13 1/2  
5% Türken de 1860 —  
Syr. Bes. St. ver 1882 104 1/4

(W. I. B.) Frankfurt a. M., 22. März, Mittags. (Anfangs-course.) Credit-Actien 258, 75, Staatsbahn 251, 10. Galizier 234, 25, Lombarden —. Sehr fest.

(W. I. B.) Frankfurt a. M., 22. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Schluss-course.) Credit-Actien 260, 25, Staatsbahn 252, 50, Lombarden 30, 50.

(W. I. B.) Wien, 22. März. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 21, 75, per Mai 22, 15. Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 20, —. Rüböl loco 29, —, per Mai 28, —. Safer loco 15, 50. Wetter: —.

(W. I. B.) Amsterdam, 22. März. (Getreidemarkt.) (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März —, per Mai —. Roggen loco —, per März 248, —, per Mai 225, —, per October —.

(W. I. B.) Paris, 22. März. (Productenmarkt.) (Schlussbericht.) Weizen fest, per März 29, 90, per April 29, 25, per Mai-Juni 28, 90, per Mai-August 28, 50. — Mehrl fest, per März 63, 50, per April 63, 25, per Mai-Juni 62, 50, per Mai-August 62, —. Rüböl ruhig, per März 71, —, per April 71, 50, per Mai-Aug. 73, 25, per Septbr.-December 74, 75. — Spiritus ruhig, per März 60, —, per April 60, 25, per Mai-Aug. 59, 75, Septbr.-Decbr. 57, 75. — Kalt.

Paris, 22. März. Rohwucher 57, 25.  
London, 22. März. Havanna-Juni 24.  
Glasgow, 22. März. Rohwucher 47, 7 1/2.  
(W. I. B.) Newyork, 21. März, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Wechsel auf London 93 1/2 (bedeutet: Dollars pro 100 Mark 60 Tage Sicht). Wechsel auf London 4, 79 1/2. do. auf Paris 5, 25 1/2. 5procentige fundirt. Anleihe 101 1/2. 4procentige fundirt. Anleihe 1877 113 1/2. Erie-Bahn 46 1/2. Central-Pacific-Bahn 112 1/2. Newyork-Centralbahn 144. Baumwolle in

Newyork 10 1/2. do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 8. Raff. Petroleum in Philadelphia 8. Robes Petroleum 6 1/2. Pipeline Certificats 0, 81. Mehl 4, 75. Nocher Winterweizen 1, 26. Mais (old mixed) 61. Ruder (Fair refining Mascutabos) 7 1/2. Kaffee Rio 12 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 11 1/2. do. Fairbanks 11 1/2. do. Rothe u. Brothers 11 1/2. Sped (short clear) 8 1/2. Getreidebract 4 1/2.

(Wien, 22. März, 5 Uhr 40 Min. (Abendbörse.) Credit-Actien 280, —, Staatsbahn 289, 25, Lomb. 104, 25, Galizier 267, 75, Napoleonsld 9, 30 1/2. Partnoten 57, 32, Goldrente 92, 15, Ungar. Goldrente 112, 65, Anlag 123, 60, Papierrente 73, 60, 3% Sdbahn —. Fest.  
Frankfurt a. M., 22. März, 7 Uhr 28 Min., Abends. (Abendbörse.) (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 261, 75, Staatsbahn 252, 50, Lombarden —, Dester. Silberrente 65, 43, do. Goldrente 80 1/2, Ungar. Goldrente 98, 06, 1877er Russen —, Galizier —, III. Orientanleihe —, —. Fest.  
Gamburg, 22. März, 9 Uhr 55 Minuten, Abends. (Abendbörse.) (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 225, Dester. Credit-Actien 261, 50, Staatsbahn 630, Silberrente 65 1/2, Papierrente 64 1/2, Dester. Goldrente 80 1/2, 1880er Loose —, 1877er Russen 92, 1880er —, Ungarische Oren-rente 98 1/2, Vergisch-Mark 112 1/2. Orientanleihe II. 57 1/2 do. III. 57 1/2. Laurabütte 107, —, Nordwestbahn —, —, Russische Noten 209, 50, Lomb. Prioritäten —, Badefahrt —. Sehr fest.

### Bergnügungs-Anzeiger.

\* [Stadttheater.] Heute kommt zum zweiten Male Sophocles „Antigone“ mit der Feliz Mendelssohn-Bartholdy'schen Musik für Männerchor und Orchester zur Aufführung. Donnerstags geht zum 18. Male „Carmen“ in Scene. Freitag findet ein einmaliges Gastspiel der königl. preussischen Kammer Sängerin Fräulein Marianne Brandt statt und ist dazu die Oper „Fidelio“ angeführt, worin die Künstlerin die Partie der Leonore singen wird. — [Die kleine achtjährige Pianistin Jiona Eibenschütz aus Pest.] welche jetzt in Berlin die Bewunderung nicht nur des Publikums, sondern auch der Musiker und der Kritik erregte, wird in nächster Zeit auch in unserer Stadt ein Concert geben. Otto Lachmann schreibt in der „Volkszeitung“ über die kleine Virtuosin Jiona Eibenschütz: „Man darf ihr mit Recht das Prädicat Wunderkind beilegen, sie spielte den ersten Satz des Mozarts'schen D-moll-Concertes, das italienische Concert von Bach, die kleinen G-dur-Variationen von Beethoven über „Nel con pia, non misento“, Traumbild und Polonaise von Hans Schmidt, dem Lehrer Jona's, Polonaise von Chopin und Spinnerlied von Mendelssohn. Mit Ausnahme des ersten Satzes spielte die kleine Virtuosin Alles auswendig, und zwar mit einer Sicherheit und Klarheit, die wahrhaft staunenswerth

sind. Die Beethoven'schen Variationen, das Spinnerlied und der schließlich zugegebene Cis-moll-Walzer von Chopin waren drei ganz allerliebste Leistungen.“ Hoffentlich hat die kleine Pianistin auch hier einen gefälligen Saal. Der Biletverkauf ist in der Musikalienhandlung von Theodor Lichtenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

**Donnerstags-Vorträge**  
im  
**Evangelischen Vereins-Hause**, Holteistraße 6/8,  
Abends 6 Uhr. [5566]  
Am 24. März: Superintendent Hartmann aus Haselbach: Die Mission unter den Juden in Rußisch-Polen.

Reizende Figur. **Wiener Corsets** außerordentlich dauerhaft. habe 2600 Stück in Folge Auflösung einer Fabrik billig erstanden u. gebe solche zu Spottpreisen im Einzelnen ab. Corsets von bestem Satin mit echtem, guten Fischbein offerire per Stück 3,50 M. [4429]  
Ring 49, Ring 49, Ring 49,  
Nafschmarktseite. **M. Charig**, Nafschmarktseite.

Sarg-Magazin **H. Ohagen**, [4114] I. Breslauer Beerdigungs-Institut, nur allein 60, Schuhbrücke 60, zum goldenen Engel.

**Stuck- und Mauer-gyp**  
offerirt billigt  
**A. Haselbach**,  
Albrechtsstr. 14. [3264]

Statt besonderer Meldung. Frieda Eisner, Adolph Prager, Verlobte. [5589] Wittstock, Berlin.  
Meine Verlobung mit Fräul. Johanna Niesensfeld erkläre ich für aufgelöst. [5599] Beuthen O.S., im März 1881. Heinrich Kamm.

**Singakademie.**  
Dinstag, 29. März, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concert-Hause, zum Besten der Suppenanstalten: **Judas Maccabäus**, Oratorium von Händel. Soli: Fräul. Katharina Lange aus Berlin, Fräul. Rosa und Blanca Thiel, Herr Max Friedländer aus London. Billets à 3, 2 und 1 Mark sind in der Musikhandlung des Herrn Lichtenberg zu haben.

In meinem Pensionat finden noch einige Mädchen im Alter von 10 bis 18 Jahren Aufnahme. [4444] **Melanie Dr. Rosenthal**, Freiburgerstr. 30, Hochpart.  
Pensionäre hab. lieb. Aufn. in einer fein. jüd. Fam. Beaufr. d. häusl. Arbeiten durch den Sohn d. Hauses, Stud. Oester. Nr. 50 Postamt 5. Dasselbst ist auch ein möblirtes Zimmer zu vermieten. [3267]  
Soeben erschien: **Von der Kritik einstimmig aufs Wärmste empfohlen**  
**Handbuch für Capitalisten.** Ein Sammel- und Nachschlagewerk für Privatleute u. Bankiers. Herausgegeben von **Paul Steller.** Preis 7 1/2 M. In engl. Einband 9 M. 1100 Seiten stark.  
Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Breslau vorrätig in der [5591] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau Stadt-Theater.

**Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.** Freitag, den 25. März, zur Nachfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers und Königs: Fest-Concert. Beginn um 4 Uhr. Gäste haben an diesem Tage keinen Zutritt. [5564] Der Vorstand.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt für das Einj.-Freiwilligen-, Primaner- und Fabricius-Examen werden Anmeldungen angenommen und auf Wunsch Pension gewährt. [3257] Inhabsberthener **Dr. Schummel**, Dominikanerplatz 2.

**Musik-Institut, Gartenstr. 32b, part.** Am 1. April beginnen neue Course für Anfänger u. Vorgeschrittene. Anmeldungen täglich von 12–5 Uhr. Vorsteherin **Luise Menzel.**

**Bekanntmachung.** Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wir bis auf Weiteres bereit sind, auch in solchen Fällen, wo die Unterbringung Geisteskranker in auswärtigen Anstalten nicht im Wege der Armenpflege, sondern auf Kosten von Angehörigen u. erfolgen soll, die erforderliche Correspondenz zu übernehmen. — Auch ist die Hospital-Inspection angewiesen, in unserem Bureau — An der Barbarstraße Nr. 23 — den Beitteligten auf Befragen mündliche Auskunft zu ertheilen. [5582] Breslau, den 17. März 1881.  
Die Direction des Krankenhospitals zu Allerheiligen.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr verschied sanft unser guter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Buchhalter bei der Reichsbank **Herr Bruno Ludwig**, im 48. Lebensjahre. Dies zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an [3288] Breslau, Lauban, den 22. März 1881.  
Beerdigung: Freitag, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Sadowastrasse Nr. 47.

**Victoria-Theater.** (Stimmenauer) Vorstellung. **Die musikalischen Steinsetzer.** der Family Bozza. Auftr. **Wainratta.** Mlle. Jeannette u. Mr. Rigolo, Geschw. Rommer, Miss Laurent u. Herr Meinhold. Anfang 8 Uhr.

**Handbuch für Capitalisten.** Ein Sammel- und Nachschlagewerk für Privatleute u. Bankiers. Herausgegeben von **Paul Steller.** Preis 7 1/2 M. In engl. Einband 9 M. 1100 Seiten stark.  
Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Breslau vorrätig in der [5591] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau Stadt-Theater.

**Zum Wohnungswechsel** [5609] empfiehlt **Teppiche**, Läufer, Portiären, Möbel-Stoffe aller Art, zu außer-gewöhnlich billigen Preisen. Specialität für sämtliche Wachstuch-Artikel und Rouleaux für Zimmer und Schaufenster. **L. Freund jr.,** Junferstr. Nr. 4. [5582]

Am 19. d. Mts. verschied nach schwerer Krankheit der Kaiserliche Postdirector **Herr Anton Serbin.** Als Vorsitzender des Curatoriums der von mir geleiteten Augen-klinik war er unansetzbar bemüht, die Interessen armer Augen-kranker zu fördern. Diese wie die Anstalt haben in ihm einen tief beklagenswerthen Verlust erlitten. **Dr. Jany.**

Gestern starb in Folge Kohlen-oxidgasvergiftung zugleich mit seiner Frau der zweite Lehrer der hiesigen königl. Präparandie **Franz König** im Alter von 38 Jahren. Wir verlierten in ihm einen biederen Collegen, die Anstalt einen vrl. thätigen Lehrer, die drei unmündigen Kinder ihren Ernährer. **Frl.**, den 21. März 1881.  
Die Lehrer der kgl. Präparandie und des königl. Seminars.

**Zelt-Garten.** Concert. — Gastspiel der Wiener Siedler-Angängerin **Frl. Waldheim.** — Auftreten der Familie **Hielgo**, der Chinesen **Mr. Arr-You** und **Mr. Sam-Ming**, der Velociped-Trippe **Mrl. Keltine Brown**, der Mlle. **Camilla Dupont**, der **Frl. Amalie u. Toni Bellini**, des **Sgr. Augusto Vally** und des Herrn **Henri Larsen.** Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

**Handbuch für Capitalisten.** Ein Sammel- und Nachschlagewerk für Privatleute u. Bankiers. Herausgegeben von **Paul Steller.** Preis 7 1/2 M. In engl. Einband 9 M. 1100 Seiten stark.  
Verlag von W. Levysohn in Grünberg i. Schl.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Breslau vorrätig in der [5591] Buchhandlung **H. Scholtz** in Breslau Stadt-Theater.

**36. Löwy's Lederwaarenfabrik, 36.** Schweidnitzerstraße Nr. 36, empfiehlt zu Fabrikpreisen: Koffer, Damen- u. Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarettaschen, Brieftaschen, Damen- und Reise-Necessaires [5194] eigener Fabrication. Güte garantirt. Preise billig und fest. Um Irrthum zu vermeiden. [5608] Die Bettfeder-Reinigungs-Anstalt, die früher Neufeststraße 58/59 und später Hinterhäuser 3, befindet sich nun **Neue Weltgasse 38.** **Albrecht.**

Am 21. d. Mts., 12 1/2 Uhr, starb nach 14-tägigem Krankenlager sanft unser theurer Gatte, Vater, Schwieger-sohn und Bruder, der Ober-Lei-ter der Postämter **Ernst Wothe.** Diese traurige Nachricht allen Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Beerdigung: 24 d. M., Nachmittags 3 Uhr, nach Gräbchen. Trauerhaus: Augustastrasse Nr. 31.

**Familien-Nachrichten.** Verlobt: Oberlieut. u. Abth.-Chef im Nebenetat des großen Generalstabes **Fr. Schreiber** in Berlin mit **Frl. Marie Meier** in Göttingen. Verlobt: Herr Landgerichts-Rath **Dr. Rhd. m. Fr. Zverese Wiesenmann** in Berlin.  
Geboren: Ein Sohn: Dem Hauptm. im 2. Schlei. Gren.-Regt. **Nr. 11** Fr. v. **Schirnhaus** in Breslau. — Eine Tochter: Dem Land-rath **Herrn v. Wisnard** in Briesk. Geboren: Fr. Postdirector **Thym** in Berlin. Fr. Pastor **prim. Gerhard** in Großbura.

**Bresl. Handlungsdiener-Institut**, Neue Gasse 8. **Mittwoch, den 23. d. M., Ab. 8 Uhr:** **Großer gefelliger Abend.** Musikalisch-declamatorische und theatralische Aufführungen. **J. O. O. F. Morse.** □. 23. III. 8 1/2 U. A. V. u. G. E. II. ☑ 27. III. 11 1/2. R. VIII. m. Br.-Mhl.  
**Section für Obst- und Gartenbau.** Mittwoch, den 23. März, Abends 7 Uhr: [5588] Herr Professor **Dr. Ferdinand Cohn**: Der Gartenbau und die Pflanzenphysiologie.  
**Historische Section.** Donnerstag, den 24. März, Abends 7 Uhr: [5587] Herr Oberlehrer **Dr. Schönborn**: Die Wirthschaftspolitik des Grossen Kurfürsten im Kampfe mit den Vor-rechten der kurmärkischen Stände.

**Zum Umzug!** [5259] Haus-Telegraphen- und Ventilations-Anlagen. Bei Wohnungswechsel mit sehr geringen Unkosten von Neuem zu verwenden. **Alfred Raymond**, Ring 15.

**Internationaler Vacuum-Eismaschinen-Verein.** unsere Bureauz sind: [5423] **Berlin N., Oranienburgerstraße 59.**  
Allen Verehrern des so vorzüglich, von Herrn **Conrad Klasing** in Breslau seit 30 Jahren eingeführt [5565] **Kulmbacher Bieres** von **J. W. Reichel** in Kulmbach die ergebene Mittheilung, daß mir von derselben Exportbierbrauerei der **Alleinausschank** für **Berlin** übertragen ist. — Indem zu freundlichem Besuch ergebens einlade, zeichne Hochachtungsvoll **A. Polenz**, Mohrenstraße 10.

**Siegfried Silberstein.** Sein reges Interesse am Verein, dem er seit Gründung desselben angehört, sowie sein biederer Charakter sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken. Breslau, den 21. März 1881. Der literarische Verein **Neupomene.** Statt jeder besonderen Meldung. Heute Mittag verschied nach langem Leiden unser guter Gatte, Bruder, Nefte und Schwager **Julius Stern** im 41. Lebensjahre. Königsbütte, den 21. März 1881. Die tiefbetrübn Hinterbliebenen. Heut Mittag verschied nach langen schweren Leiden unser theurer Freund **Herr Julius Stern.** Seine wahre, uneigennütige Freundschaft läßt ihn bei uns auf immer ein dauerndes Andenken. [5611] Er ruhe in Frieden! Königsbütte, den 21. März 1881. **Adolf Wiener** und Frau **Fietel Berger.**

**Stadt-Theater.** Mittwoch. 150. Abonnement. „Antigone.“ Tragödie von Sophocles. Deutsch von J. J. C. Donner. Musik für Männerchor und Orchester von **F. Mendelssohn-Bartholdy.** Donnerstag. 151. Abonnement. Zum 18. M. mit neuen Decorationen und Costümen: „Carmen.“ Oper mit Lani in 4 Acten von **G. Bizet.** Freitag. Gastspiel der königl. preuss. KammerSängerin **Fräul. Marianne Brandt**: „Fidelio.“ Große Oper in 3 Acten von **L. van Beethoven.** (Leonore, **Frl. Marianne Brandt.**)

**Augenklinik** [2973] **Dr. Lewkowitzsch**, Thauerstr. 64 (Eing. Kätzelgasse). Vorm. 8–11. Abm. 2–4 unentgeltl.  
**Für Hautkrankh.** [5514] **Dr. Karl Welsz**, in Oesterreich-Ungarn approbirt.

**Eine Partie schwere Zwirn-Gardinen** [5462] doppelt brochirt, in der Wäsche vorzüglich, verlaufe, so lange der Vorrath reicht, das große Fenster von 2 Mt. 50 Pf. an. **H. Silberstein**, Schweidnitzerstraße Nr. 5, Eingang Junferstraße, „zur Spinnerin“.

**Kulmbacher Bieres** von **J. W. Reichel** in Kulmbach die ergebene Mittheilung, daß mir von derselben Exportbierbrauerei der **Alleinausschank** für **Berlin** übertragen ist. — Indem zu freundlichem Besuch ergebens einlade, zeichne Hochachtungsvoll **A. Polenz**, Mohrenstraße 10.

In der Nähe des Ringes findet ein auf 1 Mann gute Pension f. monatlich 12 1/2 Mtr. Schmiedestraße 19, 3 Tr., links, Vorberh.

**Lobe-Theater.** [5591] Mittwoch, den 23. März. Siebentes Gastspiel des Frn. **Ludw. Barnab.** „Narcis.“ Trauerspiel in 5 Acten von **A. E. Brachvogel.** (Narcis **Nameau**, Herr **Ludw. Barnab.**) Donnerstag, den 24. März. Ahtes Gastspiel des Herrn **Ludwig Barnab.** Zum letzten Male: „Die Journalisten.“ (Conrad **Wolh**, Herr **Ludwig Barnab.**) Freitag, den 25. März. 3. 48. M.: „Krieg im Frieden.“

**Augenklinik** [2973] **Dr. Lewkowitzsch**, Thauerstr. 64 (Eing. Kätzelgasse). Vorm. 8–11. Abm. 2–4 unentgeltl.  
**Für Hautkrankh.** [5514] **Dr. Karl Welsz**, in Oesterreich-Ungarn approbirt.





Große Schles. Silber-Potterie.

Die Ziehung der Gewinne der großen Silber-Potterie zum Besten der Schlesischen Musikfeste wird wegen Verzögerung der Ausstellung in Dresden auf Sonnabend, 26. März, 11 Uhr, verlagert, um dem Breslauer Publikum noch einige Tage Gelegenheit zur Beschäftigung der Gewinne zu geben. Die Ziehungscommission.

Die Ausstellung sämmtlicher Gewinne der Silber-Potterie im Werthe von 100,000 Mark befindet sich im großen Saale des Zwingers am Zwingerplatz. Täglich geöffnet von Vormittags 10 Uhr bis Abends 8 Uhr. Freitag, den 25. d. M., Schluß der Ausstellung. Entree frei. Loose vorstehender Lotterie, à 1 Mark (15 Pf. Porto), auch in Briefmarken, sind im Ausstellungslocal, wie auch bei Herrn H. Agular, alleiniges Generaldebit in Breslau, Schweidnitzerstraße 34/35, 1. Etage, zu haben. [5549]

Die ordentliche General-Versammlung der Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft findet Sonnabend, den 23. April 1881, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des Hotel de Silésie, Bischofsstraße Nr. 4/5 in Breslau statt. [5568]

Tages-Ordnung:

- 1) Erstattung des Jahresberichts und Mittheilung der Bilanz pro 1880.
2) Bericht der Rechnungs-Revisoren über Prüfung der Bilanz pro 1880 und Ertheilung der Decharge.
3) Renewal des Aufsichtsrathes gemäß § 21 der Statuten.
4) Wahl zweier Rechnungs-Revisoren für das Jahr 1881 gemäß § 36 der Statuten.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung ist jeder Actionär befugt, welcher mindestens fünf Actien besitzt. Die Herren Actionäre, welche sich an dieser General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 34 unserer Gesellschafts-Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens vierzehn Tage vor der General-Versammlung entweder

- a) auf dem Bureau der Gesellschaft in Friedenshütte per Morgenroth D.-S., oder
b) bei Herrn A. Schmieder, Bank- und Metall-Geschäft in Breslau, Tauenzienstraße Nr. 83, oder
c) bei Herren Riess & Itzinger in Berlin W., Französische Straße Nr. 60/61, gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung gilt, zu bezeichnen. Breslau, den 22. März 1881.

Der Aufsichtsrath

der Oberschles. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Vom 1. April d. J. ab erscheint in Berlin ein neues „Wochenblatt für das Volk“ zu dem erstaunlich billigen Abonnementpreise von nur

50 Pf. Deutsches 50 Pf. vierteljährlich.



Wie schon der überaus billige Abonnementpreis von 50 Pf. für das Vierteljahr zeigt, tritt bei diesem Unternehmen das geschäftliche Interesse in den Hintergrund; es soll vielmehr Jedermann aus dem Volke die Gelegenheit geboten werden, in einem vom freisinnigen Standpunkte aus sorgfältig redigirten Wochenblatte sich über die politischen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Verhältnisse im Deutschen Reich zu orientiren. Das „Deutsche Reichs-Blatt“ bringt außerdem volkstümliche Aufsätze, welche der Unterhaltung und Belehrung dienen. Man abonnirt bei allen Postämtern. [5577]

Allen freisinnigen Männern, welche im Interesse der liberalen Sache die Verbreitung des „Deutschen Reichs-Blattes“ zu fördern beabsichtigen, stellt die Expedition denselben, Berlin SW., Jerusalemstraße 48, auf Wunsch eine beliebige Anzahl Probe-Nummern gratis und franco zur Verfügung.

Güter-Verpachtung.

Die Er. Durchlaucht dem Fürsten von Pleß gehörigen, im Kreise Czarnikau an der schiffbaren Nege gelegenen

Güter Ciszkowo und Góraj

sollen auf Grund des eingetretenen Todes des bisherigen Pächters vom 1. Juli d. J. ab auf 15, — auf Wunsch auch auf 18 — Jahre anderweit verpachtet werden.

Ciszkowo umfaßt 657 ha, darunter 524 ha Acker, 20 ha Feld- und 77,30 ha Neg-Bieter, Góraj 257,30 ha, darunter 193 ha Acker, 10,50 ha Feld- und 37,30 ha Neg-Bieter.

In Ciszkowo ist eine Brennerei vorhanden. Der Pächter hat das lebende und todt Inventarium einschließlich der Brennerei-Maschinen käuflich zu erwerben. Zur Uebernahme der Pachtung ist danach ein Vermögen von 90 — 100,000 M. erforderlich.

Am angenehmsten und Kosten ersparend, würde eine Cession der Pacht seitens der Erben des verstorbenen Pächters an den neuen Pächter sein. Wir erlauben Pacht-Liebhaber dieserhalb und zur Ertheilung jeder erwünschten weiteren Auskunft mit uns in Verbindung zu treten. Wegen Beschichtigung der Güter bitten wir, sich an den Administrator John in Ciszkowo zu wenden.

Fürstenstein i. Schl., den 5. März 1881.

Fürstlich Pleß'sche Central-Verwaltung.

Waldfamen-Offerte.

Kieferfamen, p. silv., dießjährige Klengung, trocken einflügelt, I. Qual., pr. Kilo 4 Mark, pr. 50 Kilo 175 Mark, ab Klenganstalt Walltowo, Saat-Eiseln, q. ped., vortheilhaft überwintert, pr. 50 Kilo 6 Mark, ab Bahnstation Müllisch, Dels-Gesener Bahn, offerirt Das Freilandbeserliche Forstamt Müllisch. Verpachtung zum Selbstkostenpreise. [5565]

Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft. Dividenden-Auszahlung.

Die für das Jahr 1880 festgesetzte Dividende von 5581 Mark 33,00 pro Actie kann vom Dienstag, den 22. d. M. ab in unserer Kasse, Breiteweg Nr. 7 und 8 hier, gegen Einlieferung der Dividendenscheine für 1880 erhoben werden.

Auswärtige Actionäre können nach Uebereinkommen mit der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft die Dividende auch bei den General-Agenturen derselben, für die Provinz Schlesien bei den General-Agenturen Breslau, Görlitz und Oppeln der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft bis ultimo April d. J. erheben.

Magdeburg, den 21. März 1881.

Magdeburger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft. Für den Verwaltungsrath: Rob. Tschmarke.

Der Director: Miethke.

Breslauer Latäre-Markt 1881!

Wegen Niederlegung meines Fabrications-Geschäfts verlaufe ich die noch vorhandenen Waaren-Bestände in „Bettzeugen“ am bevorstehenden Markte in Breslau zu ermäßigten Preisen. Stand: Bläucherplatz, Colon-nade 10, Eckbude, vis-à-vis von Erber & Eppenstein. [5602] Groß-Peterwitz, im März 1881. A. Rudolph sen.

Advertisement for Patent-Gasmotoren, featuring an illustration of a machine and text describing its features: Billigste Betriebskraft für kleinere Werkstätten, einfache, solideste, mehrjährig bewährte Construction, etc.

Groschowiger Portland-Cement\*.)

weit hin bekannt als Fabricat ersten Ranges, von vollendetem Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft. Wir empfehlen denselben zu zeitgemäßen Preisen zur Ausführung von Wasserleitungen, Canalisationen, monumentalen Hoch- und Wasserbauten jeder Art, sowie zur Anfertigung von Ornamenten, Kunststeinen und allen Cementwaaren. Bezüglich der absoluten Festigkeit unseres Portland-Cements garantiren wir\*\* als [3956]

Minimalleistung 60 pCt. mehr

als in den von dem Königlich Preussischen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten mittelst Erlaß vom 10. November 1878 aufgestellten Normen für einseitliche Viesierung und Prüfung von Portland-Cement von einem guten Fabricat verlangt wird. Versandt je nach Auftrag in Tonnen oder Säcken.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

\*) Stets completes Lager bei Herren Gebr. Huber, Breslau, Gartenstraße 30e.

\*\* Um Mißverständnissen vorzubeugen, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß es sich hier um unsere Garantie für Minimalleistung handelt und nicht um Mittheilung darüber, welche Festigkeit unser Fabricat bei sorgfältiger und sachverständiger Anfertigung der Proben auf einer öffentlichen Prüfungsstation erreichen kann. Interessenten hierfür stehen auf Wunsch die verschiedensten Atteste über unseren Portland-Cement zur Disposition, welche bis zu 20,2 kg absolute Festigkeit pro qm für eine Wörtelmischung von 1 Cem.-Thl. Cement und 3 Cem.-Thl. Normalsand nach 28tägiger Erhärtung nachweisen.

Im Pädagogium zu Lichterfelde bei Berlin

(Realgymnasium, Sexta bis Obersecunda u. 2 Vorklassen), welches mit großem Erfolge ca. 70 Schüler (wobon 28 Pensionäre) in 9 Klassen unterrichtet, finden noch einige Pensionäre Aufnahme. Der läbliche Aufenthalt in vorzügl. Luft, tüchtige Lehrkräfte, sowie Empfehlungen namhafter Pädagogen sprechen für die Anstalt, welche selbst denjenigen Jünglingen, die durch mangelnde Energie oder unerschuldeten Verhältnisse zurückgeblieben sind, noch die Berechtigung zum einj. Dienst verschafft. Prospecte durch den Vorsteher Dr. Deter.

Schnell und billig [3273] werden echte Blonden, Points gute Spitzen, Ballocothäme, Kopf- u. Taillen-tücher vorzüglich schön gereinigt. Frau Müller, Freiburgerstr. 5.

Möbelwagen [3274] zu Umzügen billigt unter Garantie empfiehlt S. A. Kleinendam, Ring 3.

Wegen Mangel an Raum geben wir eine große Anzahl gebrauchte, gute Flügel zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen ab. [5593]

Die Perm. Industrie-Ausstellung, Ring 17, 1. Etage. Ein Leoberger Hund, 1 Jahr alt, schön gezeichnet, zu verkaufen Nicolaplatz 1, 1. Et. [3280]

Für eine schöne Jüdin, 23 Jahre alt, äußerst gebildet, häuslich erzogen, anspruchslos und aus der feinsten Familie, jedoch ohne Vermögen, wird ein gutsituirter Mann gesucht. Christen u. Wittmer nicht ausgeschlossen. Gest. Offerten unter J. J. 6 Exp. der Bresl. Ztg.

Von einem Privatmann sucht ein selbst. unerb. junger Kaufmann ein größeres Darlehen gegen mäßige Zinsen. Offert. sub Z. 916 an Rudolf Mosse, Breslau, Dblauerstraße 85. [5601]

Der Pensions-Verein der Rechts-anwälte zu Breslau sucht per 1ten April cr. oder später eine puvilliarlich sichere Hypothek von 30—35,000 Mark zu erwerben, welche mehrere Jahre unklünder gemacht werden könnte. Offerten an den Vorstehenden, Justizrath Lubowski, oder den Kassenpfleger, Rechtsanwält Krug, hier, zu richten. [5610]

Zur Begründung eines Wollwaaren-Engros-Geschäfts wird von einem tüchtigen Fachmann ein Capitalist als stiller oder thätiger Theilnehmer gesucht. Gest. Offerten unter W. 912 an Rudolf Mosse in Breslau, Dblauerstraße 85. [5600]

Für Capitalisten. Zur Vergrößerung eines älteren Fabricationsgeschäfts, dessen Artikel sehr große Ausdehnung gestattet, wird ein stiller Theilnehmer mit einer Einlage von 15—20 Tausend Mark gesucht. Das Capital kann innerhalb 1/2 der Feuerzute hypotbetarisch sicher gestellt und mindestens 8% Gewinn garantirt werden. Off. unter Chiffre K. K. 1 an die Exp. der Bresl. Ztg. [5523]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen der vermittelnden Handels-frau [5595]

Dorothea Boermann, geborenen Frenkel, in nicht eingetragener Firma: L. Boermann in Breslau, Oberstraße 8, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Breslau, den 12. März 1881. Remis, Gerichtsschreiber des Königl. Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Kaufmannsfrau [5595]

Anna Zimmermann, geb. Walliczek, — in Firma A. Zimmermann — zu Beuthen OS. wird heute, am 21. März 1881, Vormittags 9 3/4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Carl Wefner zu Beuthen OS. wird zum Concurs-Verwalter ernannt. Concursforderungen sind bis zum 30. April 1881 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 13. April 1881, Vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 16. Mai 1881, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 8 des Herrmann'schen Hauses, Gerichtsstraße, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 30. April 1881 Anzeige zu machen. [5583]

Beuthen OS., den 21. März 1881. Königl. Amts-Gericht VIII. Bgläubigt: Schlusche, Gerichtsschreiber.

Der im Jahre 1880 zu Sattel in Böhmen verstorbene, früher in Grünwald wohnhaft gewesene Müller und Wäldermeister [5585]

Joseph Kahler hat in seinem heute eröffneten, bei dem unterzeichneten Gerichte befindlichen Testamente seine Ehefrau Theresia, geb. Popelt, und seine Kinder Wendelin, Anton, Agathe, Franz und Theresia Kahler zu Miterben eingesetzt und bezüglich der Erbtheilung Bestimmungen getroffen. Dies wird den vorgenannten, ihrem Aufenthaltsorte nach unbekanntem Personen hierdurch bekannt gemacht. Reinerz, den 17. März 1881. Königl. Amts-Gericht. aez. Göde.

Bekanntmachung. In unserem Firmenregister ist unter Nr. 1907 die Firma [5584]

Chaim Kahan, als deren Inhaber der Agent Chaim Kahan zu Kattowitz bezeichet ist, heut gelöst werden. Beuthen OS., den 15. März 1881. Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Pfand- und Rückkaufschine lauft [3282] E. W. Kammler, Langenbielau.

Neuheiten [3165] in Frühl-, Sommer-, Regen-Mänteln für Damen u. Kinder auffall. billig. E. M. Wyrzyce, Graupenstr. 15, I.

Brennereiarztoffeln lauft und nimmt Offerten entgegen Dom. Raselwitz p. Breslau. [3088]

Offene Lehrerstelle.

Bei der hiesigen städtischen Realschule wird zum 15. September d. J. die Stelle des evangelischen Religionslehrers vacant. Dieselbe ist mit 2700 Mark Gehalt und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß dotirt. Verlangt wird die Lehrbefähigung für den evangelischen Religionsunterricht für alle Klassen, gewünscht die im Deutschen und Französischen oder Englischen für die mittleren Klassen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 10. April c. dem Unterzeichneten einreichen. [5536]

Essen, den 14. März 1881. Der Ober-Bürgermeister. Sade.

Große Auction.

Wegen Aufgabe der Nacht verfertigte ich für Rechnung des Herrn F. Klauke in Dbernitz am Freitag den 25. März, Vormittag von 10 Uhr ab, Carlstraße 37, im Café Restaurant, gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden: [5409]

360 St. Wiener, birlene und andere Stühle, 31 Decktische, 38 St. Waschtische, Gläser, Geschirre- und Küchenstühle, Portierern, 1 Regulator, Wanduhren, Spiegel, Bilder, Lampen, ein Stück Küchen-einrichtung, Porzellan, Gläser, die complete Wasserleitung, den grünger Gartenzaun, Gartengaslaternen und eine große, fast neue Garten-Colonade. Der Königl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder. Bureau-Zwingerstraße 24.

eine große, fast neue Garten-Colonade.

Der Königl. Auct.-Commissarius G. Hausfelder. Bureau-Zwingerstraße 24.

Gemäß der bereits erfolgten Beschlüssen der seitens der betreffenden Gesellschaften gelangen an unserer Kasse verträglich in den Vormittagstunden von 9 bis 12 Uhr zur Einlösung: [5571]

Die Dividendenscheine Nr. 4 p. 1880 von Große Berl. Pferde-Eisenb. = Actien mit 27 Mark per Stück.

Die p. April c. fälligen Zins-Coupons von den Prioritäts-Obligationen der Großen Berl. Pferde = Eisenb. = Ges. mit den darauf angegebenen Beträgen.

Die Dividendenscheine Nr. 5 p. 1879—80 von Moabiter Branerei = Ges. = Actien mit 9 Mark per Stück.

Vom 1. April c. ab Die Zinscoupons v. April c. von den Prioritäts-Obligationen der Märkisch = Schlesischen Maschinenbau- und Hütten = Actien = Ges. vorm. F. A. Egells mit 9 Mark per Stück.

Die Zinscoupons v. April c. von den Silber-Prioritäts-Obligationen der L. L. priv. Kronprinz Rudolf-Bahn mit dem in unserer Kasse durch Anschlag kundgegebenen Einlösungstage.

Feig & Pinkass, Berlin, Behrenstraße Nr. 31, vom 10. April c. ab Unter den Linden Nr. 78, Ecke Pariser Platz.

Ein theor. und praktisch gebildeter Techniker, durch mehrjährige Praxis im In- u. Auslande mit den neuesten und besten Einrichtungen von Perforir-Pressen für gelochte Bleche vollständig vertraut, wünscht sich mit einem Capitalisten, befuß [5545]

Gründung einer Perforir-Anstalt zu associiren. Gest. Offerten unter H. 21021 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein antiker Secretair, ein feiner Ruchbaumviogel zu verkaufen [3282] Alexanderstraße 40, II.

Porzellan-Thürschilder. Stammkuffen. [3165] Fabrikanten. Gefachte f. Silberhochzeit u. Jubilare. Carl Stahn, am Stadigraben, Magasin f. Restaurationen-Artikel.

Einige gebrauchte Arbeits- und Kutschgeschirre billig zu verkaufen [3279] Summerei 46.

